KILLING THE GOOD GIRL

Deutschsprachige Ausgabe

Herausgeberin
Dr. Farsana Soleimankehl-Hanke

Illustratorin
Rania Azoury

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2020

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de/DE/Home/home_node.html abrufbar.

ISBN 978-3-96145-909-4

Copyright (2020) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte bei der Herausgeberin und den Autorinnen

Illustrationen © Rania Azoury

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

15,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Für Dich!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vorwort

von Claudine Aoun
(Präsidentin der National Commission For Lebanese Women)

„Der Mensch ist von Natur aus gut, wurde aber von Gesellschaft und Zivilisation korrumpiert." (Jean-Jacques Rousseau)

Wir wurden als libanesische Frauen in einem Land geboren, das stolz darauf ist, an der Ausarbeitung und Vorbereitung der Internationalen Erklärung der Menschenrechte mitgewirkt zu haben – einem Dokument, welches die Rechte aller Männer und Frauen anerkennt. Wir sind mit dem positiven Bild eines Landes aufgewachsen, in dem das Gleichheitsprinzip aller Bürger wertgeschätzt wird. Daher haben wir unsere Schullaufbahn in der Überzeugung begonnen, dass Leistung, welche bei der Bewertung der Arbeit eines Schülers das Hauptkriterium war, neben Ehrlichkeit und Transparenz, ebenso Anwendung finden würde, wenn es darum geht, den persönlichen Weg und die berufliche Laufbahn des Einzelnen zu bewerten. Wir waren fest davon überzeugt, dies könne den Grundstein der Chancengleichheit für alle legen.

Doch im Laufe der Zeit bekamen wir das Gefühl, diskriminiert zu werden. Wir spürten es jedes Mal, wenn eine Minderjährige verheiratet wurde, sie ihrer Kindheit und ihres Rechts auf Bildung beraubt und ihre körperliche Unschuld verletzt wurde. Immer dann, wenn ein Mädchen oder eine Frau sexuell belästigt wurde und das Gesetz sie nicht schützte. Wir fühlten es jedes Mal, wenn einer Frau das Recht verweigert wurde, ihren Kindern die eigene Staatsangehörigkeit weiterzugeben, obwohl sie diejenige ist, die ihnen Werte wie Identität, Sprache und Zugehörigkeit vermittelt. Und immer dann, wenn Kinder ihrer Mutter entrissen wurden, die sie in ihrem Schoß getragen und sie mit ihrer Seele beschützt hatte. Denn in unserem Land wird das Sorgerecht häufig den Männern zugesprochen.

Unser Gefühl der Ungerechtigkeit verstärkte sich, wenn wir vom geschlechtsspezifischen Lohngefälle zwischen Männern und Frauen im Arbeitsleben betroffen waren. Es verstärkte sich mit jeder Frau, die Opfer sexueller, verbaler, moralischer und wirtschaftlicher Gewalt oder

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

aus Entscheidungspositionen ausgeschlossen wurde, einfach, weil sie eine Frau war. Wir spürten das Ausmaß dieser Ungerechtigkeit, wenn Frauen gezwungen wurden, ihre Karriere aufzugeben, um sich ausschließlich den familiären Pflichten zu widmen.

Da wurde uns bewusst, dass wir in eine Gesellschaft geboren wurden, in der die traditionell vererbte Machokultur triumphiert und in der eine Frau nicht als vollwertige Bürgerin gilt. Angesichts dieser harten Realität strebt die Nationale Kommission für libanesische Frauen danach, jene Gesetze zu ändern, die die Rechte der Frauen verletzen und Gesetze vorzuschlagen, die Gerechtigkeit garantieren. Die Kommission bemüht sich außerdem darum, geschlechtsspezifische Vorurteile und Stereotype anzugehen, Frauen auf allen Ebenen zu stärken, ihr Wohlergehen zu fördern und alle Formen der Diskriminierung zu beseitigen, die sich negativ auf ihre Töchter, Söhne, Ehemänner und Familien sowie weitere Angehörige auswirken können. Dabei geht es um die Gesellschaft als Ganzes.

Nach langjähriger Erfahrung in öffentlichen Angelegenheiten kann ich Ihnen sagen, dass die wichtigste Herausforderung, der wir heute gegenüberstehen und die den Prozess der Ermächtigung von Frauen im Libanon, trotz des bisher erzielten Fortschritts, verlangsamt, das Fehlen eines ernsthaften Willens der Beamten und Entscheidungsträger ist, eine radikale und gerechte Veränderung für Frauen in Bezug auf Gesetze, allgemeine Richtlinien und Praktiken herbeizuführen. Infolgedessen ist die libanesische Frau noch weit davon entfernt, die politischen Entscheidungspositionen zu erreichen, die zu einer wirklich integrativen Veränderung führen würden. Dies wird uns jedoch niemals davon abhalten, zu kämpfen.

Angesichts dieser langen Reise, die jeden Tag von der unermüdlichen Arbeit zur Emanzipation der Frauen geprägt ist, unterstütze ich dieses einzigartige Buch mit dem Titel „Killing the Good Girl“, welches die Zeugnisse von Frauen zum Leben erweckt, die unter Diskriminierung gelitten und die ihre Seelen und Träume für andere geopfert haben; von Frauen, die vor Konfrontationen fliehen mussten und dennoch für die Gleichheit von Rechten und Pflichten gekämpft und die Stille durch das Echo ihrer Stimmen gebrochen haben.

Dieses Buch erzählt von den Erfahrungen und Kämpfen von Frauen aus verschiedenen Ländern und Nationalitäten und vom Konflikt

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

zwischen Stärke und Schwäche, Mut und Angst, Verstand und Herz sowie Rechten und Pflichten und berührt uns in den Tiefen unseres Seins. Ich empfehle Ihnen, es sorgfältig zu lesen, um die Ungerechtigkeit, mit der sie konfrontiert werden, auf den Seiten spüren zu können und aus diesen Zeugnissen Kraft zu ziehen, Gewalt zu besiegen, Gerechtigkeit herzustellen und weiter daran zu glauben, dass ein besseres Leben möglich ist.

Lassen Sie uns abschließend unsere Augen schließen und von einem Land träumen, das sich der Aufgabe gewidmet hat, die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern – unabhängig von ihrer Hautfarbe, ihrem Geschlecht, ihrer Rasse und ihrer gesundheitlichen, psychischen und sozialen Verhältnisse. Vielleicht können wir in den Tiefen unseres Herzens unsere Menschlichkeit und die Weisheit und Gerechtigkeit unseres Schöpfers fühlen und das Glück, den Frieden und den Wohlstand genießen, den wir, so lang Diskriminierung und Ungerechtigkeit über Gleichheit und Gerechtigkeit herrschen, nicht wirklich erfahren können.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Einleitung

Lieber den Spatz in der Hand oder die Taube auf dem Dach?

Was, wenn dein Leben nicht mehr lebenswert erscheint? Was tun, wenn deine Träume und deine Realität nicht mehr Hand in Hand gehen? Nicht mehr zusammenpassen können? Welche Opfer wärst du zu erbringen bereit, um das dir gegebene Leben im Einklang mit deinen Bedürfnissen, Wünschen und Träumen zu gestalten? Die Zwänge der Gesellschaft einerseits, seien sie nun familiär, religiös oder kulturell begründet und das Streben nach Selbstverwirklichung andererseits, stellte die Frauen dieser Geschichten vor ein Dilemma existentieller Art.

Durch die Pfade des Lebens zusammengeführt, geben sich elf mutige Geschichtenerzählerinnen eine Stimme, ein gemeinsamer Schrei nach Gerechtigkeit. Von Zwangsehe bis hin zum Kindesentzug legen die wahrheitsgetreuen Kurzgeschichten ein Zeugnis über eine Welt ab, in der das Schicksal eines Menschen an sein Geschlecht geknüpft zu sein scheint.

Da ist die Deutsch-Afghanin Malalei, die im Schatten der Auswirkungen eines Ehrenmordes auf ihre Community erstmalig vom Pfeil der Liebe getroffen wurde und nun den innigen Wunsch erlebt, sich den gesellschaftlich-familiären Verpflichtungen zu entledigen, sich von der Herrschaft des Guten Mädchens loszusagen und frei leben zu können.

Die Chinesin Wei steht vor der schweren Entscheidung, den Erwartungen an mütterliche Fürsorge nachzugeben und bei ihrem Mann zu bleiben, der sie betrogen und hintergangen hat oder sich zu trennen und sich mit ihren Kleinkindern in der Welt zu behaupten.

Die junge Deutsch-Libanesin W Mchit dachte mit ihrer Zwangsehe den Zenit des Unglückes bereits kennengelernt zu haben. Doch Vergewaltigung, Demütigung und Schwangerschaft sollten sie eines Besseren belehren. Wie soll sie ein Leben weiterleben, das andere für sie bestimmt haben? Ihr einziger Ausweg scheint der Tod zu sein.

Auch Jutta, aufgewachsen in der ehemaligen DDR, kennt die Kehrseite elterlicher Liebe. Erstickt von einen durch religiösen Fanatismus geprägten Alltag einerseits und den Vorschriften einer kommunistischen Gesellschaft andererseits, versucht sie, ihren eigenen Weg zu finden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Das Weltbild der Amerikanerin Ella bricht zusammen, als ihre Mutter Verständnis für die sexuellen Belästigungen ihres Stiefvaters zeigt. Was ist der Preis, den ein gutes Mädchen für das Glück ihrer Mutter zahlen muss?

Sunita, eine Engländerin indischen Ursprungs, hat die Liebe ihres Lebens gefunden und kann nicht begreifen, warum diese verboten sein soll. Ob nun Muslim oder Hindu, warum spielt das für eine im Exil aufgewachsene Familie eine Rolle? Nachdem nahezu ihre gesamte Familie sie verstoßen hat, versteht Sunita welches Opfer ihre Liebe von ihr abverlangt.

Auch die Deutsch-Venezolanerin Patricia kennt seit ihrer Kindheit keinen Lebensgenuss. Zu lang ist ihre To-Do-Liste, um ein ihrem Alter entsprechendes Leben führen zu können. Zu groß, die von ihrer Mutter aufgebürdete Rolle, Verantwortung für ihre gesamte Familie zu übernehmen. Geschwächt von der schweren Last sieht Patricia so allmählich ihr inneres Licht erlöschen.

Opfer zu erbringen, gehört auch zum Alltag in Malika Ranias Leben. Als Jordanierin palästinensischer Herkunft stehen religiöse Regeln stets im Vordergrund ihrer Lebensrealität. Todunglücklich lebt sie unter der Kontrolle ihrer Brüder, für die die Familienehre das Wichtigste ist. Der Wunsch nach Freiheit und Selbstverwirklichung haben in ihrem fremdbestimmten Alltag keinen Stellenwert. Malika Rania glaubt in der Ehe einen Ausweg aus dem Gefängnis ihres Lebens zu finden.

Minoo aus dem Iran weiß kaum, was es heißt, unbefangene Kindheitsjahre zu erleben. Zu früh verlangte ihr Vater von ihr, erwachsen zu werden. Zu kindlich waren ihre Wünsche in den Augen ihrer Familie, um ausgelebt zu werden. Und viel zu früh sollte sie Ehefrau und Mutter sein.

Couketta will sich nicht länger den strengen Vorgaben des christlichen Lebens im Libanon beugen und aus ihrer lediglich dem Schein dienenden Ehe ausbrechen. Dabei ist aber völlig unklar, ob sie dadurch ihre Kinder verlieren wird.

Die Begegnungen mit einem alten, Zigarre rauchenden Nachbarn und einem übergriffigen Arzt ließen Blanche verstummen. Bis sie sich auf eine Reise begab, auf der sie lernte, ihre innere Leere loslassen und mit Mut, Mitgefühl, Wildheit und Liebe der Welt zu begegnen. Eine Reise, die ihr die Kraft gab, aufzubegehren, nicht tatenlos zuzusehen, sondern das Boot endlich zum Wanken zu bringen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Frauen mit verschiedenen Nationalitäten berichten dennoch von der immer gleichen Geschichte: dem Widerspruch zwischen den Forderungen der Gesellschaft, in der sie leben und den eigenen Wünschen, Träumen und Sehnsüchten. Gleich einem Hologramm berichtet jede einzelne dieser Frauen von den Facetten des Guten Mädchens, das sie alle knechtet. In ihrem Schatten scheinen sie auf verschiedenen Wegen, den einen Scheideweg erreicht zu haben.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Eure Kinder

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.
Sie sind die Söhne und die Töchter der Sehnsucht
des Lebens nach sich selber.
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,
und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.

Ihr dürft ihnen eure Liebe geben,
aber nicht eure Gedanken,
Denn sie haben ihre eigenen Gedanken.
Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben,
aber nicht ihren Seelen,
Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen,
das ihr nicht besuchen könnt,
nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein,
aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.
Denn das Leben läuft nicht rückwärts,
noch verweilt es im Gestern.

Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder
als lebende Pfeile ausgeschickt werden.
Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit,
und er spannt euch mit seiner Macht,
damit seine Pfeile schnell und weit fliegen.
Lasst eure Bogen von der Hand des Schützen auf Freude gerichtet sein;
denn so wie er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt er auch den Bogen, der
fest ist.

Khalil Gibran (1883 – 1931)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Under the Sway of the Good Girl

Die Herrschaft des Guten Mädchens von Dr. Farsana Soleimankehl-Hanke

Sie lief die Straße auf und ab. Nervös, aufgeregt, übermüdet und zugleich von hoffender Vorfreude erfüllt. Ein eid[1] der Versöhnung, ein Wiedersehen, ein Erwachen in der elterlichen Wiege waren die innigsten Wünsche ihrer Gefühlswelt. Sie war durstig. Die Straße war nicht beleuchtet, aber das kümmerte sie nicht. Konnte es tatsächlich sein oder war es vielleicht nur eine Fata Morgana einer in der Wüste verloren gegangenen Seele? Nein, er hatte sie angerufen. Ihr klammheimlich seine Liebe versichert. Ja, sogar mehrfach. Sie sollte seine Liebe künftig mehr zu spüren bekommen, so waren seine eindeutigen Worte am Telefon. Diese Liebe konnte nur göttlicher Art sein, großherzig, bedingungslos und durchdringend. Nach all dem Kummer, den sie und ihre Familie sich gegenseitig bereitet hatten, war die Zeit der Versöhnung zum Greifen nahe. Die Wiedervereinigung verletzter Herzen war nur wenige Schritte entfernt. Beflügelt durch dieses Gefühl eilte sie in der Nacht zum vereinbarten Treffpunkt. Anfänglich schnellen Schrittes, dann ins Laufen übergehend, rannte sie ihm förmlich in die Arme.

Die immer wiederkehrenden, stechenden Schmerzen ließen ihr keine Zeit zum Denken. Die Zeit zum Atmen, die Zeit für Hilferufe, die Zeit einer Aussprache, die Zeit eines gebührlichen Abschiedes, die Zeit einer Rückbesinnung war abgelaufen. Ihre Zeit war abgelaufen. Die Stille der Unendlichkeit legte ihre tröstenden Arme um sie. Keine Zeit, um ungesagte Worte zum Leben zu erwecken. Keine Versöhnung, keine Hoffnung, eine endgültige Trennung war das tatsächliche Ende ihrer Geschichte. Bedingungslose Geschwisterliebe, brüderliche Ehre, Muttermilch, Verrat, Familienmord waren ihre letzten Gedanken. Die Dunkelheit obsiegte.

Schweißgebadet wachte Malalei auf. Ihr roter Wecker auf ihrem Nachttisch zeigte 03:19 Uhr. Sie stützte sich auf, denn eines wollte sie sicherlich nicht, wieder in den Schlaf fallen. Malalei wollte auf keinen Fall riskieren, diesen fürchterlichen Traum weiter zu träumen. Sie nahm einen tiefen Schluck aus ihrem Wasserglas, das nachts stets neben ihrem Bett platziert war. Es passierte nicht selten, dass Malalei infolge eines

[1] Dem Mondkalender folgende Feste im islamischen Kulturkreis.

Dieses Exemplar ist urheberrechtlich geschützt!

Alptraumes aufwachte und sich durch das Trinken wieder beruhigte. Wie kam sie zu diesem Traum? Wer waren das Mädchen und der Junge? Sie hatte keine Gesichter erkennen können, lediglich Umrisse. Ihre Traumlandschaft war eine endlose, nicht beleuchtete, trostlose Straße, die zu einem von Melancholie und Trauer befallenen jungen Mann führte. Der junge Mann versprühte eine Aura von Perspektiv- und Willenlosigkeit, nicht jedoch eine Aura der Gefahr. Er verkörperte eine Art afghanische diltangie[2]. Auch sein Gesicht hatte Malalei nicht erkennen können. Wer war das Paar ihres tragischen Traumes nur gewesen? Sie wusste es nicht.

Urplötzlich kam in Malalei eine Erinnerung auf. Eine Erinnerung an eine viele Jahre zurückliegende memanie[3] bei ihnen zu Hause. Solche Einladungen gehörten zu Malaleis Alltag. Sie mochte die memanies ihrer Eltern nicht sonderlich, galt es doch für die Kinder auf den Prüfstand gestellt zu sein und sich von ihrer Schokoladenseite zu präsentieren. Die jahrelang geübten Manieren waren gefragt. Jede memanie musste Protokoll getreu abgehalten werden. So verhielt es sich auch mit dieser. Den Gästen musste es so richtig gut gehen, selbst wenn dies eine Vorbereitungszeit von mehreren Tagen beanspruchte. In dieser für die Gäste nicht sichtbaren Zeit hatten ihre Eltern über die Gästeliste debattiert, Malalei Faulheit vorgeworfen, eingekauft und gekocht. Alles drehte sich um die anstehende memanie.

Ihre Eltern empfingen ihre zum Abendessen eingeladenen Gäste direkt an der Haustür. Gefühlte hundert Minuten befragten sie ihre Gäste nach ihrem Wohlergehen. Erkundigungen wurde nicht nur nach dem unmittelbaren Verwandtenkreis eingeholt, nein, die Erkundigungen bezogen sich auf sämtliche Verwandtschaft in auf- und absteigender Linie. Die Antworten schienen nach Malaleis Dafürhalten relativ gleichgültig zu sein, da die Begrüßungsformel sowohl von ihren Eltern sowie von ihren Gästen gleichzeitig ausgesprochen und beantwortet wurde. Malalei grüßte sämtliche Gäste mit einem liebevollen salam[4] und erhielt im Gegenzug diverse Küsschen und Umarmungen. Wie für artige afghanische Kinder üblich nannte sie die weiblichen Gäste chala jan und

[2] Enge im Bauch (wörtliche Übersetzung), vergleichbar mit Platzangst im Deutschen

[3] Einladung

[4] Friede

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

die Männlichen kakah jan. Diese Bezeichnung war zwingend notwendig, ungeachtet tatsächlich bestehender Verwandtschaftsverhältnisse. Die Einteilung der Gäste in 'liebe Tante' und 'lieber Onkel' war Ausdruck der Ehrfurcht und des Respekts Älteren gegenüber. Malalei hatte gelernt, niemals ältere Personen namentlich anzusprechen. Auch war es für sie Pflichtprogramm, ihre Eltern und jeden Älteren zu siezen. Respekt vor dem Alter wurde in afghanischen Kreisen groß geschrieben. So spulte Malalei vokabelartig die Höflichkeitsfloskeln ab. Innerlich aber interessierte sie sich ohnehin nur für die Gastgeschenke. Erleichtert stellte sie fest, dass es an diesem Abend mehr Süßes und weniger Blumen gab. Nach dem sich die Gäste ihrer Jacken entledigt hatten, ging es ins Wohnzimmer. Der Beginn der memanie war markiert, was auch zugleich zu Malaleis ersten Bravseinauftritt führte. Sie bot jedem Gast das obligatorische Allzeit-Getränk der Afghanen an, ihr geliebtes chai[5] mit Kardamom. Auf dem Tisch im Wohnzimmer standen Trockenfrüchte und kandierte nuquls, in Zuckerguss gekleidete Mandeln. Die Gastgeber versicherten sich erneut des gegenseitigen Wohlergehens.

Erwartungsgemäß war bei dieser memanie das Top-Thema das in Hamburg getötete Mädchen gewesen. Die Deutsch-Afghanin wurde im Jahre 2008, also einige Monate vor der memanie von ihrem eigenen Bruder umgebracht, und zwar auf offener Straße mittels eines Messers. Wie sollten die Gäste nicht über diese Familientragödie sprechen, die sich mitten in ihrer Community ereignet hatte. Beim gemeinsamen Verzehr der afghanischen Standard-memanie-Gerichte, wie etwa qabuli[6], kabab[7], chelaw[8], badenjan[9], sprach der Ehemann der Großcousine von Malaleis Mutter als Erster das im Raum schwingende Thema an. Der ältere Mann, der bereits als Student nach Deutschland gekommen war, sah offensichtlich betroffen aus. Seinen Teller beiseite schiebend bezeichnete er die Tat als eine Schande, wie sie nicht einmal in Afghanistan Alltag sein dürfte. Diese Geschichte schien die gesamte afghanische Community zu bewegen, schließlich ereignete sich die Tat in

[5] Tee
[6] Lamm-Reis-Gericht
[7] Fleischgericht
[8] Weißer Basmati-Reis
[9] Auberginengericht

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hamburg, dem Heimathafen der ersten Exilafghanen. In dieser Gruppe waren mehrheitlich gebildete und zumeist wohlhabende Afghanen gewesen. Es waren all jene, die im Zuge der sowjetischen Intervention ab dem Jahr 1979 nach und nach aus Afghanistan geflüchtet waren. Allesamt Hab und Gut in Afghanistan zurücklassend sowie in der guten Hoffnung, alsbald nach Afghanistan zurückkehren zu können, sahen sie sich als eine kleine Schicksalsgemeinschaft an. Ausgehend von der willigen Aufnahme durch die Bundesrepublik Deutschland empfanden diese Menschen eine innige Dankbarkeit ihrem Gastland gegenüber. So war es auch nicht weiter verwunderlich, wenn sich die Gäste ihrer Eltern um ihren guten Ruf in Deutschland sorgten.

Chala Nasrin, eine in einen braunen Seidenanzug gekleidete Freundin ihrer Eltern mit knallrot geschminkten Lippen bekundete Scham und Fassungslosigkeit. „Was soll nun die Mehrheitsgesellschaft von den Afghanen denken?“, fragte sie lautstark. „Welche unfassbaren Schmerzen empfindet wohl die Familie der Dahingeschiedenen?“

Der Zeitpunkt für Klatsch und Tratsch war gekommen. Das Eis war vom Essen, dem anschließenden Dessert und dem heißen Tee gebrochen. Alle Gäste ihrer Eltern fühlten sich, wenngleich etwas unfreiwillig, in den Fokus deutscher Medien gedrängt. Ehrenmord, Islam, afghanische Community, westlicher Lifestyle versus islamische Traditionen war die Sprache der Medien. Malalei verstand diese Sprache nicht so recht. So wusste sie bereits nicht, was der Westliche Lifestyle sein sollte. War der Westliche Lifestyle etwa eine Lebenshaltung, die nur im Westen des Kontinents gelebt werden konnte? Oder war der Westliche Lifestyle eine Art Lebenseinstellung, die zwar überall auf der Erde vorhanden war, seinen Ursprung hingegen im Westen hatte? Die Medien erschufen neue Begriffe, deren Definition sie lieber dem Leserkreis überließen. Die getötete Afghanin war ein Mädchen, das sich vermutlich einfach nur freizügig kleiden, mit ihren Freundinnen ausgehen, von den Eltern gesetzte Zeiten nicht beachten, sich nicht um schulische Belange kümmern und im schlimmsten Fall einen Freund haben wollte. Waren diese Wünsche nun westlich oder östlich, fragte sich Malalei. Hegte nicht etwa jedes sechzehnjährige Mädchen auf der Welt derartige Wünsche? Wünsche, die von der Mehrheit ihrer Altersgruppe idealisiert und gegebenenfalls gelebt wurden. Waren solche Wünsche nicht altersspezifisch und gingen mit der biochemisch-hormonellen Zusammensetzung im Körper einher? Verlangte eine Schwangere saure Gurken auf einem

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!